

JAHRESBERICHT 1995

Table of Contents

Jahresbericht der Sozialen Rechtspflege Ortenau 1995	1
Entwicklung der Sozialen Rechtspflege Ortenau	2
Welchen Menschen die Soziale Rechtspflege Ortenau Hilfe anbietet und warum diese	
Angebote sinnvoll sind.	2
Leben am Existenzminimum	2
Wohnungslosigkeit	2
Kein Beruf und keine Arbeit	3
Sucht	3
Verschuldung	3
Behördenschungel	3
Personalveränderungen:	4

Jahresbericht der Sozialen Rechtspflege Ortenau 1995

Knut (Bewohner in Offenburg)

Die Straffälligenhilfe gibt sozial abgerutschten Personengruppen "Therapieplätze". Ich möchte betonen, wie schwierig es ist, im normalen Leben wieder eingegliedert und eingebunden zu werden. Darum finde ich es durchaus sinnvoll, wenn solche Einrichtungen wie diese existieren. Man kann als Außenstehender nicht den richtigen Bezug zu sowas nehmen, klar, doch wenn man selbst betroffen ist, ist man froh drum, daß es sowas gibt. Man hat dann auch kurzzeitig Einblicke in die Situation jedes einzelnen Bewohners. Einige nutzen das Angebot nur aus, um sich auf eine soziale Hängematte zu legen, leben nur in den Tag und vertreten den Standpunkt: "Nach uns die Sündflut". Ich glaube, mir ein Urteil bilden zu können, denn ich habe bevor ich in die Goldgasse gezogen bin schon im Bezirksverein in Lahr meine Erfahrungen gemacht. Zwar war alles nicht so extrem wie in einer Obdachlosenunterkunft einer Großstadt, doch Vergleiche lassen sich ziehen. Wohin man schaut: abgesunkene Existenzen. Ein Großteil ist vielleicht nicht mal selbst schuld (kommt ja vor). Um dann wieder Fuß fassen zu können, muß man einen steinigen Weg gehen. Viele schaffen es nicht, denn die Motivation zu etwas Neuem ist nicht gerade hoch und es fehlt an Fiktion, einer neuen Sache Positives abzugewinnen. Darum sollte jeder Mensch seinem inneren Schweinehund einen Ruck geben und bereit sein, die Kraft zu investieren, um einen Problemfall unter die Arme zu greifen, damit etwas ins Laufen kommt. Mit der Zeit findet sich dann auch der Weg zu einem besseren Lebensabschnitt (nur kommt der nicht von alleine). Diese Erfahrungen mußten nicht unbedingt gemacht werden; es sind die Umstände, die es zu verbessern gilt. Ich habe sehr viel Ehrgeiz und bin festen Willens, meine Ausbildung zu beenden, denn ich hatte auch mal die Phase des sozialen Abrutschens. Doch damit ist jetzt Schluß; ich will ja irgendwann meine eigene Hütte und dazu muß das Finanzielle da sein. Mit anderen Worten, ich will diese Chance nutzen bzw. als Sprungbrett ansehen und mich für meine Zukunft etablieren; auf legale Art und Weise. Nach Möglichkeit auch geradlinig. Denn das "Drumherum" und "hin und her" führt zwar auch zum Ziel, jedoch verrennt man sich total schnell. Ich hoffe für die Mitarbeiter des Bezirksvereins für soziale Rechtspflege, die hier ganz hervorragende Arbeit leisten und den Nutzern der Einrichtungen, daß der Erhalt einer Institution wie dieser nicht der Geldhahn zugekehrt wird, denn dann werden viele tiefer in Randgruppen abgedrängt. Ich denke, ich werde nicht der Letzte sein, der eine solche Maßnahme nutzen kann, doch gibt es viel zu wenige. Von dem Erhalt der Maßnahme profitiert auch die Gesellschaft, der danach wieder mehr Steuerzahler zur Verfügung stehen. Ein herzliches Dankeschön möchte ich Wolfgang Kuchenbecker sagen, denn ohne sein Einwirken in der nun vergangenen Zeit wäre ich jetzt nicht so weit (z.B. nicht im 3. Lehrjahr). Und allen anderen: Macht weiter so!

Rolf (Bewohner in Offenburg):

In meiner Kindheit war ich oft im Jugendtreff, im gelben Haus und beim Ponyhof. sowie beiden Pfadfindern. in der Schule war ich nicht so gut. ich hatte schon zweimal Jugendarrest und muß noch eine Freiheitsstrafe von sieben Monaten absitzen. Ich bin ein ruhiger Typ, groß, dreiundzwanzig Jahre alt und kann mich durchsetzen, wenn es sein muß. Bei der Straffälligenhilfe in Offenburg war ich öfters bei Kumpels zu Besuch. Deshalb habe ich mich hier beworben. Bis ich hier eingezogen bin, war ich obdachlos, mußte auf der Straße schlafen und hab manchmal Lebensmittel geklaut. Hier bin ich jetzt in der Probezeit und suche eine Stelle im Handwerk. Was ich mir für die Zukunft wünsche, weiß ich nicht, das wird auf mich zukommen. Das Wichtigste ist, daß ich jetzt nicht mehr obdachlos bin. Ich fühle mich hier einigermäßen wohl, vermisse aber Tiere und meine Freunde. Daheim hatte ich immer Ärger mit den Eltern.

Entwicklung der Sozialen Rechtspflege Ortenau

Welchen Menschen die Soziale Rechtspflege Ortenau Hilfe anbietet und warum diese Angebote sinnvoll sind.

Die Soziale Rechtspflege Ortenau hat sich der Hilfe von sozial benachteiligten Menschen verschrieben. Ihre Hilfsangebote richten sich an Frauen und Männer die aufgrund persönlicher oder sozialer Schwierigkeiten straffällig geworden sind oder von Straffälligkeit bedroht sind.

Es sind nicht die 'ausgebufften Ganoven' die der Hilfestellung der Sozialen Rechtspflege bedürfen, sondern diejenigen die (noch) nicht in der Lage sind, mit den auftauchenden Schwierigkeiten des Alltages so umzugehen, daß sich für sie selbst oder die Allgemeinheit keine negativen Folgen bzw. weitere Schwierigkeiten ergeben. Ein großer Teil unserer 'Kunden' hat eine Kindheit u. Jugend erlebt, die weder Geborgenheit und Grundvertrauen vermittelte, noch eine ausreichende Förderung von Fähigkeiten und Talenten gewährleistete.

Wenig Selbstvertrauen und eine labile Persönlichkeitsstruktur sind häufig die Folgen solcher Entwicklung, die oft genug noch durch Forderung der Eltern, beengte Wohnverhältnisse und ungenügende finanzielle Absicherung verschärft wird.

Sozial Benachteiligte sind überproportional von strafrechtlicher Kontrolle betroffen und werden häufiger und härter bestraft, laut einer Pressemitteilung der Nationalen Armutskonferenz vom 02.03.95.

Demnach ist unter den Probanden und Klienten der Sozialen Rechtspflege ein überproportional hoher Anteil von Sozialhilfeempfängern, Wohnungslosen, nicht ausgebildeten Menschen und Arbeitslosen zu finden.

Ebenso spielen die Problematiken Verschuldung und Sucht eine große Rolle bei sozial benachteiligten, straffälligen Menschen.

Leben am Existenzminimum

Ein alleinstehender 'Sozialhilfeempfänger' muß im Schnitt mit ca. 480,- DM (Wohngeld inklusive) vom Sozialamt für den regelmäßigen Lebensunterhalt eines Monats auskommen. Der Regelsatz liegt zwar etwas höher, doch werden davon Energiekosten für die Wohnung abgezogen, die bereits in der Miete enthalten sind. Die Miete übernimmt i.d.R. das Sozialamt, wenn die Wohnung nicht zu groß (über 40 qm) oder zu teuer (mehr als 10,-DM / qm) - die in 0 angegebenen Zahlen gelten für Alleinstehende - ist; trifft dies zu, wird nicht die volle Miete bezahlt. Mit ca. 480,- DM sind sämtliche Ausgaben des täglichen Bedarfes zu bestreiten. Beschaffung von Kleidern, Kühlschrank, Herd und Wohnungseinrichtung muß extra beantragt werden und die Beihilfen dafür sind in der Höhe und Häufigkeit begrenzt.

Wohnungslosigkeit

Bei mehr als 800.000 wohnungs- und obdachlosen Menschen, sind besonders die Straftlassenen in der prekären Situation, ihre Wohnung/Zimmer durch die Haft verloren zu haben und mit dem Stigma der Straffälligkeit behaftet, schlechte Chancen im Wettbewerb um die Gunst der Vermieter zu haben. Hinzu kommt die Unsicherheit sich für eine Wohnung zu bewerben und die Angst vor der Ablehnung und dem dadurch verursachten Frust.

Kein Beruf und keine Arbeit

In Zeiten wirtschaftlicher Prosperität war es für Menschen ohne Ausbildung meist leicht, eine Arbeit zu finden. Mittlerweile hat sich diese Situation in zweifacher Weise verändert. Zum Einen hat der hohe Rationalisierungsgrad in vielen Sparten des Arbeitsmarktes, auch in wirtschaftlich gesunden Betrieben, die ungelerten Arbeitskräfte fast überflüssig gemacht. Zum Anderen hat selbst im 'Musterlände' Baden-Württemberg die Konjunkturlaute der letzten Jahre zugeschlagen und zigtausend Menschen aus dem Erwerbsleben katapultiert. Naheliegend, daß dabei straffällig gewordene Menschen stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Sucht

Die Situation in der Sozialen Rechtspflege hat sich bezüglich der Suchtmittelabhängigkeit innerhalb weniger Jahre drastisch verschärft. Unter den Haftentlassenen, die zu den sozial benachteiligten Menschen zu zählen sind, gibt es fast niemanden mehr, der nicht akut suchtabhängig oder -gefährdet ist.

Folgeprobleme für die Betroffenen sind neben den psychischen und physischen Auswirkungen der Sucht, der Streß der Suchtmittelbeschaffung mit der fast zwingend damit verbundenen erneuten Straffälligkeit und chronischem Geldmangel.

Verschuldung

Neben den durch die Straftaten verursachten Schulden wie Schmerzensgeld, Schadensersatz, Gerichtskosten, Geldstrafen u.ä. sowie den u.U. Straftaten verursachenden Schulden durch Dispokredite, Ratenzahlungsverträge, kreditfinanzierte Kaufverträge, unnötige Versicherungen etc., tragen auch die o.g. Lebenssituationen wie Sozialhilfebezug, Arbeits- und Wohnungslosigkeit, sowie Sucht zur Verschuldung von straffällig gewordenen Menschen bei. Unter dem Klientel der Sozialen Rechtspflege gibt es wenige, die nicht mit mindestens dem zehnfachen ihres derzeitigen Monatseinkommens verschuldet sind.

Behördenschungel

Ein Straftentlassener hat in den ersten 'ragen nach seiner Entlassung nicht weniger als zehn verschiedene Behörden zu konsultieren, um seine Existenz zu sichern und die Grundlagen seiner Eingliederung zu schaffen. Auf manchen Ämtern, wie z.B. Arbeitsamt und Sozialamt bedarf es dabei oft mehr als drei Besuchen, um die notwendigen Formalitäten zu erledigen. Obendrein kommt es leider immer noch vor, daß die 'Kundschaft' bei Unklarheiten zwischen einzelnen Behörden quasi als 'Kommunikationsträger' hin und her geschickt wird. Wer für 'Schwellenangst' anfällig ist, kommt dabei schwer zu seinem Recht.

Diese - zugegebenermaßen - plakative Aufzählung sollte einen Eindruck davon geben, womit straffällig gewordene Menschen konfrontiert sind und weshalb wir bei einer Kumulation der angeführten Problematiken auf das Individuum von sozial benachteiligten Menschen sprechen.

Daß es kaum jemandem gelingen kann, ohne entsprechende Unterstützung alle auftauchenden Schwierigkeiten befriedigend zu bearbeiten liegt auf der Hand. Wer keine verständnisvollen, belastungsfähigen und kompetenten Lebenspartner, Familienangehörige oder Freunde hat, wer nicht das Geld hat, sich die nötige Beratung und Hilfe zu kaufen, für den steht die Soziale Rechtspflege Ortenau mit ihrem qualifizierten Personal und ihrem differenzierten Angebot der Beratung und Unterstützung bereit.

Martin Becker

Frank (ehemaliger Bewohner in Offenburg):

Ich bin fünfzig Jahre alt, und kam erst vor kurzem mit dem Gesetz in Berührung. Vorher war ich straffrei. Wenn man mich zu meiner Person fragt, würde ich sagen, ich bin noch hier, obwohl mein Verfallsdatum abgelaufen ist. Ich habe ein halbes Jahr in der Einrichtung in Offenburg gewohnt und bin ausgezogen, weil der Altersunterschied zu den anderen Bewohnern zu groß war. Jetzt werde ich weiter ambulant betreut. Die Idee der Straffälligenhilfe ist gut. Mir hat es viel gebracht. Auch die Betreuung nach dem Auszug ist eine gute Sache. Manche Bewohner betrachten das Angebot als Übernachtungsheim. Wenn man nichts tut, gerät man schnell in Langeweile mit entsprechenden Nebenwirkungen (Alkohol,..). Von mir kann ich sagen, ich schaue immer gern vorbei.

Völker (Bewohner in Offenburg):

Ich bin 26 Jahre alt und sehe mich als sensibel, gutmütig und eitel an. Als Kind wurde ich viel geschlagen. Bis zu meinem siebten Lebensjahr war mein Vater Alkoholiker. Durch eine Krankheit mußte er mit dem Trinken aufhören. Aus Angst machte ich selten Hausaufgaben daheim. Ich bin einmal sitzengelassen. In der Clique fing ich schon mit elf Jahren an zu rauchen und Alkohol zu trinken. Ich begann eine Lehre, die ich nach zwei Jahren abbrach. Dann mußte ich wegen Körperverletzung in Jugendarrest. Danach versuchte ich fast ein Jahr, die Lehre zu beenden. Wegen zwei Überfällen bekam ich eine Bewährungs- und eine Haftstrafe. In Haft beendete ich die Lehre. Danach arbeitete ich bei verschiedenen Stellen in meinem Beruf. Jetzt bin ich arbeitslos. Ich hoffe, bald wieder Arbeit zu finden und meine Alkoholprobleme in den Griff zu bekommen. Mit meiner Freundin habe ich schon über Ehe und Kinder gesprochen, aber erst muß ich wieder richtig auf die Beine kommen. Hier in der Einrichtung ist mir wichtig, Hilfen bei der Schuldenregelung zu erhalten und bei Problemen jeder Art Gesprächspartner zu haben. Ich will ein Leben in geregelten Bahnen. Im Moment schaffe ich das nicht allein. Das Angebot der Straffälligenhilfe mußte erweitert werden. Es ist unzureichend, wenn Leute den ganzen Tag im Haus sind, wissen sie meist nichts mit sich anzufangen. Da kommt man schnell auf dumme Gedanken (Alkohol und Drogen).

Personalveränderungen:

Frau Ina Breig-Köchling schied in der Einrichtung Lahr zum 15.05.1995 aus. Frau Breig-Köchling war in Lahr für Arbeits- und Freizeitprojekte zuständig. Als Malerin und Bildhauerin lagen die Schwerpunkte ihrer Arbeit vorwiegend im kreativen Bereich. Des Weiteren leitete sie die Bewohner vor allem im lebenspraktischen Bereich und in Fragen der Haushaltsführung an. Ihre fröhliche und aufgeschlossene Art im Umgang mit den Bewohnern der Einrichtung setzte bleibende Akzente.

Herr Wolfgang Kuchenbecker schied zum 30.06.1995 aus der Sozialen Rechtspflege Ortenau aus. Seit 1984 war er als Sozialarbeiter beim Bezirksverein Lahr beschäftigt und war maßgeblich am Entstehen der Einrichtungen in Lahr beteiligt. Seit 1992 war er auch Geschäftsführer der Sozialen Rechtspflege Ortenau. In diese Zeit fiel der Neuaufbau der Einrichtung Goldgasse in Offenburg.

Sein Ausscheiden bedeutete für uns Mitarbeiterinnen den Verlust seines enormen Erfahrungspotentials und gerade sein engagiertes sozialarbeiterisches Wirken und Können hinterließen bei uns und den Klienten eine schwer zu schließende Lücke. Sein Einfallsreichtum und seine Kreativität in der Lösung der vielfältigen Probleme und Themen im Bereich der Sozialen Rechtspflege fehlt uns sehr.

Herr Stefan Wehinger begann am 01.09.1995 als Sozialpädagoge im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme seine Tätigkeit in der Einrichtung in Lahr. Schwerpunkte seiner Arbeit sind der Arbeitstrainings- und Freizeitbereich.

Hans (Bewohner in Lahr):

Zu meinem Lebenslauf will ich nichts schreiben, das geht nur mich was an. Ich will die Fachhochschulreife nachholen und dann studieren. Dabei will ich weiterhin arbeitengehen. Meine Stärken sind mein Selbstbewußtsein und eine gewisse Menschenkenntnis. Ich habe keine Angst, Gefühle zu zeigen. Als Schwäche sehe ich meinen Egoismus. Außerdem bin ich eitel in Bezug auf Hygiene und Kleidung. Man sagt, ich sei leicht arrogant. Ich erzähle jedem, den ich kennenlerne von meiner Vergangenheit in Bezug auf meine Drogenkarriere. Das wichtigste zur Zeit ist, daß ich wieder in Freiheit lebe, d. h. 'kein Knast! Ich nehme keine harten Drogen mehr und habe wieder einen festen Wohnsitz. Bis auf eine funktionierende Waschmaschine, die ich vermisse, fühle ich mich hier sauwohl.

Kevin (Bewohner in Lahr):

Ich bin 1974 geboren und habe nach der Schule eine Lehre als Koch angefangen. 1992 ging ich zur Fremdenlegion; den Sommer letzten Jahres lebte ich auf der Straße und habe zeitweise in der Notunterkunft von Pfarrer Schaufele übernachtet. Von der Stefaniestraße fuhr ich durch eine Frau, die ich auf der Straße um eine Mark anbettelte. Ich habe mir vorgenommen, nun eine Lehre anzufangen und zu beenden. Außerdem möchte ich irgendwann eine Familie gründen. Hier erhoffe ich mir, daß ich durch eine gute Zusammenarbeit mit den Betreuern wieder in ein normales Leben rein komme und daß ich nicht mehr auf die Straße brauche. Seit ich hier bin, habe ich mehr Selbstvertrauen und neuen Mut bekommen. Im Haus fühle ich mich sicher und geborgen.